

Solarboulevard

Der folgende Artikel entstammt dem Magazin

Solarboulevard

Ausgabe 2/2005

Frühjahr 2005



Wie alle Publikationen ist dieser Artikel urheberrechtlich geschützt.
Jegliche Weiterverbreitung (auch in elektronischer Form)
bedarf der ausdrücklichen Zustimmung des Verlages.
Zuwerhandlungen führen zu Schadensersatzansprüchen.

Das Magazin Solarboulevard ist
im qualifizierten Zeitschriftenhandel (2,80 Euro/Heft)
oder im Abonnement (9,80 Euro/Jahr - 4 Hefte)
erhältlich.

Guido Bröer & Andreas Witt Verlags-GbR
Am Bahndamm 6, 32584 Löhne
Tel. 05731/83460, Fax 83469
www.solarboulevard.de
www.solarthemen.de
www.solarbundesliga.de



Kim Nghin Ma, Nancy Schmidt
und Malwine Bleisch (v.l.)

Des Physikers Enkelinnen

Strohmerin - Portrait eines Berufs

Foto: Dittmar Koop

Dass der Name eines Mannes in ihrem Namen steckt, wird erst bei einem Blick auf die offizielle Schreibweise so richtig klar: StrOHMerin. Dass junge Frauen in Berlin in Nachbarschaft zum Hackeschen Markt Elektroinstallateurinnen werden, hätte den Physiker Georg Simon Ohm sicherlich gefreut. Und auch, dass sie Akzente in der Männerbranche setzen, weil ihre Ausbildung viel Know-how in Sachen Erneuerbare Energien vermittelt.

Wie im Physikkolabor, so im Leben. Ohms Gedankenwelt drehte sich um Stromkreise, Spannungen und Widerstände. Den Part des Widerstandes übernahm im Leben der ersten Generation angehender Strohmerinnen der Hausmeister der Berufsschule. Weil an diesem Morgen im Jahr 1997 ein ungewöhnlich starker Strom von zwölf jungen Frauen zielstrebig auf seine Schule zusteuerte, wo Elektriker ausgebildet werden, aber Frauen? Und schon gar nicht so viele auf einmal. Als sie hinein wollten, stellte sich ihnen der sperrige Hausmeister kurzerhand in den Weg: Die Schule für Friseurinnen sei gleich gegenüber, ließ er die

Gruppe im Brustton der Überzeugung wissen.

Dabei existiert keine physikalische Gesetzmäßigkeit, wonach Frauen sich nicht für das Handwerk Elektrotechnik interessieren und darin nicht eine Ausbildung absolvieren könnten. Auf die 12 Ausbildungsplätze beim Bildungsträger Life bewarben sich rund 140 junge Berlinerinnen.

Plötzlich waren 1997 in Berlin in einem Elektrotechniker-Jahrgang so viele weibliche Auszubildende wie sonst vielleicht in einer Dekade zusammengenommen. Es gab Sprüche wie die des Hausmeisters auch auf den Baustellen, auf denen die jungen Kolleginnen im Rahmen von Prakti-

ka das theoretisch Erlernte in der Praxis üben.

Sie wussten mit Qualität und Können zu antworten: Die erste Generation der Strohmerinnen, die im Frühjahr 2001 ihre Ausbildung mit der Gesellenprüfung abschloss, hat sich Anerkennung durch überdurchschnittliche Leistungen erworben und so viele Widerstände, und das waren die Vorurteile, aus dem Feld geräumt. Zehn von zwölf zur Prüfung angetretenen Frauen bestanden diese mit guten Noten. In Berlin waren 47 Prozent der Auszubildenden im Elektrohandwerk durch die Prüfung gefallen.

Der Träger und sein Konzept

Die Ausbildung zur Strohmerin, zur „Elektroinstallateurin mit integrierter ökotechnischer Qualifikation“, wird vom Frauenbildungsträger Life e.V. angeboten. Dieser nahm 1988 seine Arbeit auf und macht im Ökotechnischen Frauenbildungszentrum an der Dircksenstraße unweit des Hackeschen Marktes junge Frauen zu Strohmerinnen. Das Konzept war so überzeugend, dass es den Euopäi-

schen Sozialfonds, die Berliner Senatsverwaltung für Arbeit, Berufliche Bildung und Frauen und die Senatsverwaltung für Familie, Jugend und Sport als Partner gewann.

Neben der politischen Zielsetzung, jungen, handwerklich interessierten Frauen eine Tür in die Männerdomäne zu öffnen, entwarf das Ausbildungsprojekt von Anfang an sein avantgardistisches Bild von einer Elektroinstallateurin, die sich mit modernen Technologien wie der Photovoltaik und einem umweltbewussten Verhalten im Job gute Ausgangspositionen für die eigene berufliche Zukunft schafft.

Dazu werden von Beginn an die klassischen Elemente einer Elektroinstallationsausbildung mit Aspekten der Umweltbildung eingefärbt. Ökobilanzen werden aufgestellt, Lebens- und Entsorgungswege der Materialien nachgezeichnet, die in ihrem Berufsfeld zum Einsatz kommen. Kurzexkursionen führen zu Kohlekraftwerken, Brennstoffzellen und Solaranlagen in Berlin und dem Umland.

Die Photovoltaik wurde Inhalt der Zusatzqualifikation. Die Deutsche Gesellschaft für Sonnenenergie (DGS) Berlin-Brandenburg prüft das Können der Strohmerinnen im Bereich der Solartechnik und zeichnet sie mit einem Zertifikat aus. Um dahin zu gelangen, lernen die angehenden Strohmerinnen vieles über die Funktionsweise, die Planung und Dimensionierung sowie die Installation von Solarstrom-Anlagen.

Kann eine überbetriebliche Ausbildung mit einer betrieblichen mithalten, wo beim Auszubildenden vom ersten Tag an die Baustelle draußen selbstverständlicher Einsatzort wird? Die Strohmerinnen-Ausbildung scheint hier mit ihrem Kooperationsmodell einen guten Königsweg zu gehen. Fünf Monate pro Lehrjahr sind der Berufspraxis vorbehalten, die auf Grund eines gut entwickelten Netzwerkes von Life zu den verschiedensten Einsatzorten führt. So haben im vergangenen Jahr die Strohmerinnen der zweiten Generation mitgeholfen, das erste Lichterfest am Kranzler Eck zu installieren.

„Die nehmen dich nie!“

Der Hausmeister der Berufsschule ist den angehenden Strohmerinnen der

zweiten Generation jedenfalls nicht mehr brüsk in den Weg getreten wie noch ihren Vorgängerinnen drei Jahren zuvor. Auch wenn etliche Widerstände durch die erste Generation schon aus dem Weg geräumt worden waren, mussten diese Strohmerinnen, unter ihnen Kristine Popken, 27, Nancy Schmidt, 23, Malwine Bleisch, 23, und Kim Nghin Ma, 22, ihre eigenen Erfahrungen machen. Als sie an diesem Vormittag im Januar dieses Jahres über ihre Ausbildung berichten, ist in dem Ausbildungszentrum, eine ehemalige Fabrik im Hof der Dircksenstraße 47, auch deshalb eine gewisse Betriebsstille eingetreten, weil die vier Frauen gerade ihre Prüfungen hinter sich gebracht haben. Dreieinhalb Jahre Ausbildung liegen nun hinter ihnen, und der Blick geht zurück auf den Anfang. „Ich kann mich daran erinnern, dass Tine sofort übers Passivhaus bei der Vorstellungsrunde gesprochen hat“, berichtet Malwine. „Da habe ich gedacht: Die nehmen dich nie!“

Im Süden Solaranlagen bauen

Doch das haben sie. Wie bei Malwine hatte bis dahin auch bei anderen Mädchen Umweltschutz bedeutet, den Müll zu trennen oder die Külschrantür nach dem Öffnen wieder zu schließen. „Wir hatten noch gar nicht den richtigen Zugang“, erzählt Nancy. „Aber wir waren sehr interessiert!“

Jetzt, nach dreieinhalb Jahren, ist aus dem Nebulösen handfestes Fachwissen und erste praktische Erfahrung geworden. Kim möchte auch in Zukunft „mit Solar etwas machen“ - und sieht dafür in Berlin allerdings schlechte Karten. „Für eine Solaranlage braucht man ein eigenes Dach“, stellt sie nüchtern fest. Und das müsse man auch belegen wollen. Bei den Berlinern scheint dieser Wunsch nach ihrer Erfahrung nicht sehr ausgeprägt zu sein. Auch Fördergelder lockten die Berliner wenig. „Man sieht hier nur die große Summe am Anfang, die es zu bezahlen gilt“, kritisiert die junge Strohmerin. Kim spielt mit dem Gedanken, in den Süden der Republik zu gehen, um dort eine Anstellung in einem Betrieb zu finden, der neben den üblichen Installationsleistungen des Elektrohandwerks auch Solaranlagen auf die Dächer seiner Kunden montiert.



Foto1: Kim Nghin Ma und Kristine Popken (re.) an einer Werkbank in der Werkstatt von Life. Im Hintergrund sind die Kabinen zu sehen, in denen sich die angehenden Strohmerinnen Schaltkreise konstruieren.

Foto2,3: Ein Ausbildungsschwerpunkt ist die Photovoltaik. Die Strohmerinnen lernen, Solarstrom-Anlagen zu installieren. Fotos: Life e.V.

Nicht auf den Mund gefallen

Weil sie das systemische Denken über den Umweltschutz lernten, der Zusammenhänge und Folgen des menschlichen Handelns beschreibt, haben sie eine Horizonterweiterung für ihr berufliches und ihr ganz persönliches Leben erfahren. Das macht die Strohmerinnen zwar zu normalen, aber auch besonderen Elektroin-



Foto: Dittmar Koop

Kim Nghin Ma würde beruflich gerne im Bereich der Solartechnik arbeiten, sieht dafür aber in Berlin wenig Aussichten auf Erfolg, die Nachfrage sei zu gering. „Man sieht hier nur die große Summe am Anfang, die es zu bezahlen gilt“, ist die junge Strohmerin skeptisch.

stallateuren. Sie können eine Photovoltaikanlage von der Installation bis zur Entsorgung begleiten, aber sie haben auch gelernt, sich zu präsentieren und mit den Kunden zu kommunizieren, Zusammenhänge aufzuzeigen und dadurch ihre Kompetenz zu unterstreichen.

Die war bei der 27-jährigen Kristine Popken aus Sicht ihres Praktikumsgebers, offensichtlich so ausgeprägt, dass sich für die 27-Jährige aus dem Praktikum eine Anstellung ergeben hat, die Kristine gleich nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung im Februar aufnahm. Ihre Firma stellt Energiesparpläne für Kunden auf, setzt diese um und überwacht den Erfolg.

Tore zur Berufswelt: Praktika

Kristines Fall zeigt zwei durchaus repräsentative Züge der Strohmerinnenausbildung. Die Aussichten für Strohmerinnen auf Anstellung aus einem Praktikum heraus sind recht gut, wie Ausbilderin Maria Roos bestätigen kann. „Natürlich hängt dies auch von der Persönlichkeit der Auszubildenden und den Anforderungen ab“, sagt sie. Es zeigt sich, dass die Strohmerinnen ihren Werdegang über die Wahl des Praktikums und seiner Inhalte in einem Höchstmaß selbst steuern können. Sie selbst setzen über die Wahl einen Schwerpunkt in ihrer Berufsausbildung. Da die Werkstatt im Bildungszentrum den theoretischen Unterbau liefert, kommt den Praktika eine Schlüssel-

rolle zu. Frau wählt den Bereich, in dem sie einen Fuß in der Tür haben will und in dem sie das theoretisch Gelernte praktisch üben kann.

Elektriker und Generalisten

Zum Zweiten dringt der Aspekt des Energiesparens immer tiefer ins kollektive Gedächtnis der Menschen ein, und dieses Kundenbedürfnis verlangt nach qualifizierten Elektrikerinnen und Elektrikern, berichtet Ausbilderin Maria Roos. Der Kunde von heute verlange mehr und mehr alles aus einer Hand. Der Elektriker der Zukunft muss sich auch in angrenzenden Feldern auskennen, wie dem Bereich des Heizens. Aus den Spezialisten werden Generalisten moderner Haustechnik. Die jüngst vom Bundesinstitut für Berufliche Bildung in Zusammenarbeit mit Handwerksverbänden, der Industrie und den Kammern modifizierte Elektrikerinnenausbildung wird auch für die Strohmerinnen der dritten Generation zum Standard werden, die im Herbst beim Frauenbildungsträger Life ihre Ausbildung beginnt.

Neuer Ausbildungsschwerpunkt

Die Auszubildenden, die sich im September anschicken, zur dritten Generation der Strohmerinnen zu werden, bekommen neben der Solartechnik einen zweiten Ausbildungsschwer-

punkt. Die Steuerungs- und die Regeltechnik. Die Übergänge werden fließender denn je sein, eine Vernetzung der Systeme Strom, Heizung oder Lüftung. Aus klassischen Elektrotechnikern werden Manager für Gebäude-Technik. Die künftigen Strohmerinnen werden ebenso wie alle anderen neu ausgebildeten Elektriker fortan „Elektroniker(in) für Energie- und Gebäudetechnik“ genannt werden. „Das ist ein sehr spannender Bereich“, erläutert Maria Roos. Bislang sei dieses Feld nur von Quereinsteigern in der Berufsbranche betreten und von „alten Hasen“ über langjährige Erfahrung abgedeckt. Mit einer systematischen Ausbildung auf diesem Gebiet eröffnen sich für die dritte Generation der Strohmerinnen neue Chancen.

Das Ansinnen von Life, dass Frauen Elektriker ohne Exotenstatus sein sollten, hat durch die Novellierung einen Schub bekommen.

Im Ökotechnischen Frauenbildungszentrum an der Dircksenstraße werden die Ausbilderinnen im September in dem durch die novellierte Ausbildungsordnung geschaffenen Spannungsfeld genauso stehen wie die neuen Strohmerinnen. Es ist Neuland entstanden, das es ein Stück weit gemeinsam zu erforschen gilt, auch gegen Widerstände. Herr Ohm wäre sicherlich erfreut, diese Entwicklung zu sehen. ●

DITTMAR KOOP

INFO ZUR BERUFSAUSBILDUNG

Rahmenbedingungen, die durch die Förderung vorgegeben sind:

Es muss sich um die Erstausbildung handeln und die Bewerberinnen dürfen nicht älter als 25 Jahre sein. Ideal ist zwischen 16 und 23. Die Bewerbung muss bis Ende Juli beim Bildungsträger Life e.V. eingegangen sein. 14 Plätze stehen in der dritten Generation der Strohmerinnen-Ausbildung zur Verfügung. Beginn ist der 1. September. Die Schulqualifikation sollte möglichst ein Realschulabschluss sein. Dies ist aber nicht zwingend, wie Maria Roos betont. Wie immer im Leben, spiele hier letztendlich die Persönlichkeit und

die Begeisterung der Bewerberinnen die entscheidende Rolle. Also mindestens erweiterter Hauptschulabschluss. Roos betont, dass die Einrichtung gerne mehr Abiturientinnen zu den Auszubildenden zählen würde, als das bislang der Fall gewesen ist. Klar auch, dass die Ausbildung einen Umzug nach Berlin erforderlich macht. Der Kontakt: Life e.V. Ökotechnisches Frauenbildungszentrum Projekt Strohmerin, Umweltingenieurin Maria Roos, Dircksenstraße 47, 10178 Berlin, Tel. (030) 30879823, E-Mail: strohmerin@life-online.de oder roos@life-online.de. Im Internet: www.life-online.de



Sonne lesen!

- Das Magazin **Solarboulevard**
Die richtige Lektüre für alle, die sich für Solarenergie interessieren.
Im Abo für nur 9,80 Euro pro Jahr (vier Hefte).
Bei Lastschriftzahlung sogar nur 8,80 Euro.
- Technik und Finanzierung einfach erklärt
- **Solarboulevard** bietet Lesefreude mit interessanten Reportagen, einfühlsamen Portraits, und auch den kuriosen Seiten des Themas
- Ein Magazin für das solare Leben

Heft 2/05 (Frühjahr 2005) für 2,80 Euro bestellen!

Ich möchte das aktuelle Solarboulevard-Heft bestellen (Ich weiß, dass Einzelheftlieferungen ein paar Tage dauern können, schneller geht's in jedem Fall am Kiosk).

oder gleich ein Abo für nur 9,80 Euro (statt 11,20 Euro) pro Jahr!

Ich bestelle ein Jahresabo des Solarboulevard zum Preis von 9,80 Euro für vier Ausgaben pro Jahr. Das Abo verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn es nicht spätestens eine Woche nach Erhalt der vierten Ausgabe gekündigt wird

Absender:

Name/Firma

Straße

Postleitzahl, Ort

Fax-Antwort: (0 57 31) 834 69

**Solarboulevard
Am Bahndamm 6**

32584 Löhne

Bestellen:

Datum, Unterschrift

Ich zahle:

PER RECHNUNG

PER LASTSCHRIFT – Der Betrag wird von meinem Konto abgebucht. Dafür erhalte ich wegen des geringeren Verwaltungsaufwandes (keine Rechnung, Kontoauszug gilt als Quittung) bei Abos eine Gutschrift von einem Euro – das Abo kostet dann nur **8,80 Euro** anstatt 9,80 Euro).

Mein Konto:

Bank/Bankleitzahl

Kontonummer